

## **Abstract**

### **Musikarchäologie Mesoamerikas: Aktuelle Fragestellungen und die Grenzen der Erforschung vergangener Musiktraditionen**

**Dr. Arnd Adje Both, Berlin**

In der Musikarchäologie Mesoamerikas wurden in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte erzielt. Das hängt u.a. damit zusammen, dass musikarchäologisch tätige Wissenschaftler erkannt haben, die ungeheure Datenmenge nur in enger Kooperation bewältigen zu können. Von großem Vorteil dabei ist, dass sich verstärkt Archäologen, Musikethnologen, Instrumentenbauer und andere Fachleute begegnen und so den interdisziplinären Anforderungen der Musikarchäologie entsprochen wird. Die Fortschritte hängen aber auch damit zusammen, dass Feldarchäologen sich dem Thema nicht mehr nur stiefmütterlich widmen und den Kontakt mit Musikarchäologen suchen, um ihre Funde besser einordnen zu können. Dennoch ist es bei einer verhältnismäßig kleinen Zahl an Fachleuten geblieben. Ein Grund dafür ist, dass noch kein universitärer Studiengang Musikarchäologie eingerichtet ist und sich die langwierige Spezialisierung auf diesem Gebiet recht schwierig gestalten kann. So mag gerade die so fruchtbare Interdisziplinarität des Fachs dazu beitragen, dass sich musikarchäologische Forschungsanträge selbst bei besten Voraussetzungen schwer gegenüber konventionelleren Themen behaupten können.

Zu den aktuellen Fragestellungen der Musikarchäologie Mesoamerikas ist zu sagen, dass die von den ersten Altamerikanisten vor über 100 Jahren aufgestellte Frage *Welche Musikinstrumente wurden in welcher Kultur hergestellt, wie wurden sie gespielt und welche Klänge sind auf ihnen hervorzubringen?* nach wie vor gestellt werden muß. Mittlerweile liegen zwar viele Publikationen vor, doch existieren noch immer große weiße Flecken auf der musikarchäologischen Landkarte Mesoamerikas, besonders die Prälklassik und Klassik betreffend. So arbeiten sich die wenigen Fachleute nach wie vor an der Aufstellung einzelner Instrumentarien ab und nachrangige Fragen, wie *Welche gesellschaftlichen Gruppen spielten wann und wo diese Instrumente? Wie wurden bestimmte Klänge wahrgenommen und in das Weltbild eingeordnet? Wie ging die Entwicklung einzelner Instrumententypen mit der kulturellen Entwicklung Mesoamerikas einher? Welche Kontakte bestanden zwischen den Kulturen auf musikalischer Ebene?*, usw., können erst punktuell beantwortet werden. Hier ist großes Potential vorhanden, denn der multidirektionale Austausch zwischen den Kulturen machte auch vor der Musik nicht halt und ein besserer Überblick über die große Menge musikarchäologisch relevanter Funde könnte wichtige Informationen zu den kulturgeschichtlichen Prozessen Mesoamerikas und angrenzender Räume beitragen, die andere Fundkomplexe möglicherweise nicht liefern.

Neben diesen Perspektiven sind auch die Grenzen der Musikarchäologie aufzuzeigen. Diese liegen u.a. in der Thematik selbst, denn die Musik ist längst verklungen und Spielhaltungen, tänzerische Bewegungsabläufe usw. sind in Darstellungen eingefroren. War man bis weit in das vergangene Jahrhundert hinein noch der Meinung, musikalische Strukturen könnten anhand der aufgefundenen Musikinstrumente abgelesen werden, so steht man dieser Frage heute immer skeptischer gegenüber. Selbst wenn einzelne Instrumente so gut erhalten sind, dass sie bedenkenlos angespielt werden können, sind doch die Spieltechniken, Melodiefolgen und Rhythmen verloren. Diese Unsicherheit kann nur durch Methoden der experimentellen Archäologie und der Ethnoarchäologie unter Berücksichtigung musikethnologischer Daten abgefedert werden. Wie heutige Vorstellungen in musikalische Rekonstruktionen einfließen, kann gut anhand der mystifizierenden Musik abgelesen werden, die auf vorspanischen Instrumenten für TV-Dokumentationen produziert wird. Nicht nur hier, sondern auch in der Ausstellungskonzeption und anderen Medienbereichen sollten Musikarchäologen tätig werden und damit zu einer besseren Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Öffentlichkeit beitragen.